

Sherlock Holmes (2009)

Analyse der Film-Musik

Sherlock Holmes (2009) - Der Film

Der Sherlock Holmes-Film aus dem Jahr 2009 ist der erste Teil einer zweiteiligen Reihe unter der Regie von Guy Ritchie. Die Handlung basiert auf den klassischen Büchern von Arthur Conan Doyle, bricht jedoch mit traditionellen, eher steifen Adaptionen. Ritchie inszeniert das London des Jahres 1891 als düstere, dynamische und industrielle Metropole. Dieser moderne, energiegeladene Stil zieht sich durch den gesamten Film und legt auch das Fundament für die außergewöhnliche musikalische Untermalung. Die Verantwortung für den Soundtrack übernahm Hans Zimmer, dessen unkonventionelles Konzept die Atmosphäre des Films perfekt einfängt.

Hans Zimmer

Hans Zimmer wurde 1957 in Frankfurt am Main geboren und gehört heute zu den einflussreichsten und erfolgreichsten Filmkomponisten weltweit. Im Laufe seiner Karriere prägte er den Sound des modernen Kinos maßgeblich und zeichnete sich für die Musik von Blockbustern wie Der König der Löwen, Gladiator, Fluch der Karibik, Inception oder Dune verantwortlich. Stilistisch ist Zimmer vor allem für seine monumentalen, orchestralen Klänge bekannt. Ein markantes Markenzeichen seiner Arbeit ist dabei die geschickte Verbindung von klassischen Orchesterarrangements mit modernen Synthesizern sowie traditionellen, ethnischen Instrumenten. Dieser experimentelle Ansatz ermöglicht es ihm, für jeden Film eine ganz eigene, unverwechselbare Klangwelt zu erschaffen.

Musik in Sherlock Holmes - Konzept

Passend zum unkonventionellen Stil des Films entschied sich Hans Zimmer gegen ein klassisches, glattes Hollywood-Orchester und wählte stattdessen ein extrem experimentelles Instrumentarium. Der Soundtrack wird von Instrumenten wie einem Banjo, einem Cimbalom (einer Hackbrett-Art), einer bewusst quietschenden Geige und einem präparierten, kaputten Klavier dominiert. Musikalisch mischt Zimmer dabei Einflüsse aus traditioneller Londoner Pub-Musik, Irish Folk und Elementen der Romani-

Musik. Ein Teil seiner Inspiration für diese rohe, theatralische Atmosphäre stammt zudem aus Kurt Weills Dreigroschenoper.

Das beste Beispiel für diesen experimentellen Ansatz ist das Hauptthema „Discombobulate“, welches von einem völlig verstimmten Klavier getragen wird. Die Entstehung dieses Klangs war jedoch ein Prozess: Zimmer ließ anfangs ein normales Studio-Klavier verstimmen, war mit dem Ergebnis jedoch unzufrieden, weil es zu sauber klang. Kurzerhand kaufte sein Team für 200 Dollar ein altes Klavier, mietete die Tiefgarage von 20th Century Fox an und „stellten damit abscheuliche Dinge an“ („hideous things“), um den gewünschten, abscheulich-schrägen Sound zu erzeugen.

“It did come as a bit of a surprise to the studio: to have their big, multi-million-dollar movie scored with a banjo and squeaky violins. I didn’t want to do a big orchestral score. I wanted the music to have edges, I wanted to hear the noise in Holmes’s head. When somebody played a note I wanted to hear the how, why, what for. The film is set in the middle of the industrial revolution, so the music wheezes and screeches and splutters. There is no reverb. Everything is right next to your ear.”

Hans Zimmer – ‘The sound of Sherlock Holmes? It’s a broken piano’ – LA Times

Das ‚Discombobulate‘ Motiv

Das Hauptthema „Discombobulate“ fungiert im Film als zentrales Leitmotiv für Sherlock Holmes’ Denkweise und spiegelt akustisch wider, was sich in seinem Kopf abspielt. Die musikalische Struktur ist dabei eine direkte Unterstreichung seines komplexen Charakters. Die unkonventionelle Instrumentalisierung – mit dem schrägen, kaputten Klavier und den verzerrten Saiteninstrumenten – symbolisiert das scheinbare Chaos in Holmes’ Geist. Demgegenüber steht eine extrem präzise Percussion: Sie symbolisiert sein kalkuliertes, analytisches Vorgehen und erinnert an das unerbittliche Ticken einer Uhr, während er kombiniert. Die eigentliche Harmonie und Melodie des Motivs fangen schließlich die verspielte, exzentrische und ironische Seite des Meisterdetektivs ein. Das eher fröhliche, voranschreitende Motiv steht häufig im Kontrast zu emotionalen Stellen im Film.

Zum ersten Mal ist das Discombobulate Motiv zu Beginn des Filmes als Intro zu hören, kurz darauf löst Sherlock Holmes seinen ersten Fall und das Motiv erklingt zum zweiten Mal. Hier dient es dazu, Sherlock Holmes als Person vorzustellen. Sherlock verdeckt sein Gesicht, als ein Pressefoto geschossen wird. Das zeigt in Kombination mit dem Discombobulate Motiv sein kalkuliertes Vorgehen. Ein nächstes nahezu plakatives Beispiel für Sherlocks Denkweise, untermalt vom Discombobulate Motiv, zeigt sich im Film ein wenig später.



Abb. 1: Sherlock Holmes löst Fall, Standbild

Blackwood, welcher im ersten Fall von Sherlock gefasst und danach gehangen wurde, wird am Friedhof gesichtet. Eine genaue Betrachtung seines Grabes ergibt, dass Blackwood sich dort nicht mehr befindet, obwohl Dr. Watson selbst den Tod Blackwoods medizinisch feststellte. Der Friedhofswärter ist außer sich und vermutet übernatürliche Kräfte. Für einen Moment ist die Stimmung sehr düster, bis das Discombobulate Motiv ertönt. Das zeigt, dass Sherlock Holmes an den ganzen „Hokuspokus“ nicht glaubt und vielleicht sogar schon eine Erklärung für das Phänomen hat. Der klare Kontrast zeigt, wie wenig emotional berührt Sherlock in der Situation ist. Ein weiteres Beispiel für den Einsatz des Discombobulate Motivs bildet ein



Abb. 2: Sherlock Holmes hat eine Vermutung, Standbild

nahezu ideales Beispiel aus der ungefähren Mitte des Films. Die Polizei tappt bei einem mysteriösen Todesfall in einer Badewanne im Dunkeln, Sherlock scheint schon unzählige Schritte weiter zu sein, jedoch kann die Polizei seinen Gedanken nicht folgen. Solche Situationen sind ganz typisch für dieses Motiv, denn es untermalt die

berechnende und strikte Denkweise und gleichzeitig das Chaos in Sherlocks Kopf. Jedoch charakterisiert dieses Motiv Sherlock Holmes nicht nur in konkreten Fallsituationen. In einer späteren Szene lässt Sherlock Holmes beim Aufbruch zu einer vermeintlich gefährlichen Verfolgung seine Waffe liegen. Dr. Watson, der Holmes

eigentlich nicht begleiten wollte sieht sich gezwungen ihm die Waffe zu bringen. Dabei weiß Dr. Watson genau, dass das Vergessen der Waffe von Sherlock kalkuliert gewesen ist um Dr. Watson zu zwingen mitzukommen. Dr. Watson äußert seine Gewissheit: „He left it on purpose“. Dieses kalkulierte Chaos, das Sherlock Holmes verursacht um Watson zu manipulieren wird vom Discombobulate Motiv untermalt.

Das ‚Is it poisoned, nanny‘ Motiv

Das Motiv „Is it poisoned, Nanny?“ bildet das emotionale und dramaturgische Gegenstück zu „Discombobulate“. Es kommt immer dann zum Einsatz, wenn Sherlock Holmes aktiv ermittelt, tief in Gedanken versunken ist oder vor einem scheinbar unlösbaren Rätsel steht. Musikalisch symbolisiert dieses Motiv pure Spannung und Ungewissheit. Dabei steht es in einem direkten inhaltlichen Kontrast zum Hauptthema: Während „Discombobulate“ signalisiert, dass Holmes die Situation vollkommen im Griff hat, sein Gegenüber durchschaut und den Fall logisch entwirrt, untermalt „Is it poisoned, Nanny?“ die Momente, in denen er an seine Grenzen stößt. Es bricht das Bild des unfehlbaren Detektivs und zeigt die Phasen, in denen das Chaos überwiegt und Holmes die Kontrolle zu verlieren droht. Zum ersten Mal taucht das Motiv auf, als Sherlock Holmes einen unerwarteten Besuch von Irene Adler bekommt. Er merkt, dass an ihrem Besuch etwas faul ist, hat jedoch, anders als in vielen anderen Situationen, nicht unmittelbar eine Antwort drauf.



Abb. 3: Sherlock verfolgt Irene, Standbild

Während er sie verfolgt, um rauszufinden, was der Grund für ihren Besuch ist, hört man das Is it poisoned Nanny Motiv. Die Szene kommt im Film zwei Mal, einmal aus Irenes und einmal aus Sherlocks Perspektive, beide Male ist das Motiv zu hören. Ein sehr schönes Beispiel für das Gegenspiel beider zentralen Motive hört man gegen Ende des Filmes. Sherlock Holmes wird festgenommen und muss sich verantworten. Er wird in Handschellen Blackwoods rechter Hand vorgeführt und eine sehr lange Zeit scheint es, als wäre er gefasst und hätte die Kontrolle über die Situation verloren. Doch während er sich mit Blackwoods rechter Hand unterhält, manipuliert er unauffällig den Raum, sodass sich Rauch bildet

und Sherlock im Rauch verschwindet. Plötzlich rutschen aus dem Rauch Sherlocks Handschellen über den Boden und dem Zuschauer wird klar: Sherlock hat doch die



Abb. 4: Sherlock lässt Rauch im Raum stehen um darin zu verschwinden, Standbild

Oberhand. In dieser Schlüsselszene wechselt mit dem Rutschen der Handschellen das Motiv von „Is it Poisoned Nanny“ zu „Discombobulate“ und untermalt, dass Holmes den gesamten Ausgang auf seine chaotische und ver-schrobene Art kalkuliert hat, was im Zuschauer ein „Ach ja, so ist er nun mal, unser Sherlock“-Gefühl auslöst.

Diegese

Die Diegese spielt in diesem Film eine eher nebensächliche Rolle und ist in zwei zentralen Szenen zu sehen. In einer spielt Sherlock Holmes hochkonzentriert das „Is it poisoned Nanny“- Motiv gezupft auf seiner Geige. Die Szene zeigt, wie sehr Sherlock konzentriert ist und suggeriert, dass er sich gedanklich auf eine Metaebene begibt. Denn faktisch kann er das Motiv nicht hören, es ist ein Score, der den Film untermalt. Die Szene verdeutlicht das Maß an Konzentration. Dann gibt es eine Szene, in der diegetische

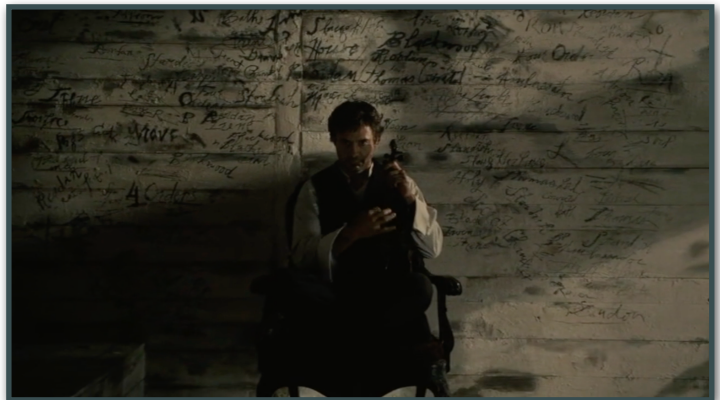


Abb. 5: Sherlock Holmes spielt Geige, Standbild

Musik suggeriert wird – die aber so nicht stattfinden kann. Sherlock Holmes sitzt in einem edlen Restaurant, dem Café Royal. Im Hintergrund erklingt klassische Musik, zu hören ist außerdem eine Restaurant Atmosphäre. Die Musik hebt sich deutlich von der restlichen Musik des Filmes ab und stammt auch nicht von Hans Zimmer sondern von Joseph Haydn und Ludwig von Beethoven. Dem Zuschauer wird suggeriert, dass die Musik im Restaurant zu hören ist. Doch sieht man kein Orchester – mehr als das: Ein Orchester hätte in dem Raum, in dem die Szene spielt keinen Platz und dennoch ist klar ein ganzes Orchester zu hören. Die Musik, die zu hören ist, wurde auch nicht für

den Film „Sherlock Holmes“ produziert, sondern für den Film „The Duchess“ und wurde für Sherlock Holmes eingekauft.

Weitere Symbolik

Irene Adler

Im Film lassen sich weitere symbolisch starke Elemente feststellen. Zum Beispiel hat Irene Adler ebenfalls ein Motiv, welches sowohl ihren Charakter als auch ihre Beziehung zu Sherlock beschreibt. Ihr Motiv hat Elemente des Tango – ein Symbol für eine mögliche Anziehung und Spannung zwischen ihr und Sherlock. Adler wird außerdem mit viel Legato untermalt, was einen emotionalen Gegenpol zu Sherlocks kalkulierter und rationaler Art darstellen soll. Ihr Motiv beinhaltet Elemente der orientalischen Musik, was ihre Weltgewandtheit untermalen soll.

Irish Folk

Viele Kampfszenen des Filmes werden mit Irish Folk untermalt. Die Musik symbolisiert das Metier, in dem sich Untergrundkämpfe abspielen und verdeutlicht das mangelnde Zugehörigkeitsgefühl von Sherlock Holmes. Diese Zerrissenheit wird besonders deutlich in dem Übergang von der Café-Royal-Szene zur Untergrund



Abb. 6: Sherlock Holmes kämpft in einem Untergrundkampf, Standbild

Kampf Szene, in einem Moment sitzt Sherlock im noblen Restaurant, begleitet von klassischer Musik, im nächsten steht er im Ring eines Untergrundkampfes und es ertönt Irish Folk. In weiteren Kämpfen im Film wird diese Szene teilweise musikalisch referenziert.

Romani Musik

Weitere symbolstarke Musik untermalt die Straßenatmosphäre von London in Zeiten der Industrialisierung, durch Romani-Klänge, welche die multikulturelle Vielfalt der Londoner Straßen im 19. Jhd. symbolisieren.

Schlusszene

Eine der musikalisch symbolträchtigsten Szenen bildet die Schlusszene – Blackwood ist endgültig tot, Holmes und Adler unterhalten sich und zu hören ist ein Potpourri aus sämtlichen Motiven und Instrumentalisierungen. Zunächst hört man das Irene Adler Motiv, das Discombobulate Motiv mischt sich mit rein. Doch mit einem zentralen Unterschied zum restlichen Film: Zu hören ist ein Klavier – doch es ist nicht verstimmt. Das nicht verstimmt Klavier symbolisiert eine kleine emotionale Rührung in Holmes, vielleicht ein kleiner Funke Ruhe in seinem sonst immer kalkulierenden Kopf. Möglicherweise auch einen Funken der emotionalen Seite von Irene Adler, die auf Sherlock überspringt. Gerade als der Schluss der Geschichte suggeriert wird, ertönt ein Motiv, welches man an dieser Stelle eher nicht vermuten würde: Das „Is it poisoned, nanny?“ Motiv. Dieses Motiv suggeriert eine Fortsetzung der Geschichte. Nachdem Sherlock Holmes für einen kurzen Moment zur Ruhe kommt, scheint es in ihm weiterzuarbeiten. Aber nicht auf die kalkulierte, kontrollierte „Discombobulate“-Art und Weise, sondern auf die ungewisse „Is it poisoned, Nanny?“ - Art. Nicht nur zeigt diese Szene, dass Sherlock wieder in seinem nächsten Fall steckt, es wird auch subtil eine Filmfortsetzung suggeriert.

Quellen

Sherlock Holmes - *Hans Zimmer Website*

<https://hans-zimmer.com/product/sherlock-holmes/>

(Aufruf 18.06.2026)

Hans Zimmer: 'The sound of Sherlock Holmes? It's a broken piano' - *The Times*

<https://www.thetimes.com/travel/destinations/caribbean-travel/hans-zimmer-the-sound-of-sherlock-holmes-its-a-broken-piano-ktwk5gs3d6z>

(Aufruf 18.06.2026)

The Duchess - *All Music*

<https://www.allmusic.com/album/the-duchess-original-score--mw0000799304>

(Aufruf 18.06.2026)

Sherlock Holmes - *All Music*

<https://www.allmusic.com/album/sherlock-holmes-original-motion-picture-soundtrack--mw0001950669>

(Aufruf 17.06.2026)

Ritchie, Guy (Regie) (2009): *Sherlock Holmes*. [Spielfilm].

USA/Großbritannien: Warner Bros. Pictures.